

Engagement soll sich lohnen

Entscheidung über Einführung der Ehrenamtskarte kommt womöglich noch in diesem Jahr

VON BERND SCHNEIDER

Bremen. Unentgeltlichen Einsatz für die Gesellschaft würdigen und anerkennen – das soll der internationale Tag des Ehrenamtes, den die UN 1986 ausgerufen hat, und der seitdem jedes Jahr Anfang Dezember begangen wird. In mehreren südlichen Bundesländern zahlt sich die Anerkennung sogar unmittelbar aus: Die Türen von Museen, Bädern, Theatern und anderen Kulturinstitutionen öffnen sich etwas günstiger mit einer „Ehrenamtskarte“. Auf Nachfrage im Sozialressort zeigt sich: Was es in anderen Ländern schon seit 2006 gibt, soll nun auch in Bremen kommen.

„Wir arbeiten daran“ – so hieß es im Sozialressort bereits im September vergangenen Jahres. Einen Zeitplan gab es damals allerdings noch nicht. Inzwischen sind die Pläne aber offenbar so weit gereift, dass sie demnächst im Senat verabschiedet werden können – möglicherweise sogar noch vor Weihnachten.

Mit der Ehrenamtskarte soll es Vergünstigungen in einer Reihe von Bremer Einrichtungen geben – als sichtbarer Dank für den uneigennützigsten Einsatz von Bremern. Eine offizielle Auskunft ist derzeit noch nicht zu bekommen. Mit dabei sind nach aktuellem

Stand aber offenbar das Focke-Museum, das Universum, das Schnürschuh-Theater, ein Großkino in der Innenstadt, die Stadtbibliothek, die Bremer Bäder GmbH sowie Werder Bremen.

Vergünstigten Eintritt soll es nicht nur in der Stadt Bremen geben, sondern in Einrichtungen des ganzen Landes. So sollen in Bremerhaven nicht nur die Bäder, sondern auch Schifffahrtsmuseum, Auswandererhaus sowie der Zoo am Meer mit dabei sein. Angestrebt – aber offenbar noch nicht vollends in trockenen Tüchern – ist darüber hinaus eine Zusammenarbeit mit Niedersachsen, wo die Karte bereits seit 2007 ausgegeben wird. Wenn alles so läuft wie geplant, können Bremer ihre Ehrenamtskarte auch dort nutzen, zum Beispiel für den Besuch im Staatstheater Oldenburg.

Die Kosten für das Land werden im Sozialressort auf nicht mehr als 10 000 Euro im ersten Jahr veranschlagt – und sollen danach nicht über 3000 Euro jährlich liegen. Hinzu kommt eine viertel Stelle im Sozialressort. „Wir finanzieren nur die Ausgabe der Karten“, erläuterte eine Sprecherin auf Nachfrage. Dabei will Bremen auf die Karte der Niedersachsen zurückgreifen und lediglich das eigene Landeswappen darauf einprägen.

Ausgegeben werden die Karten am Ende nicht von der Stadt, sondern von den Verbänden, die die ehrenamtliche Arbeit organisieren. Die Kosten für die ermäßigten Eintrittsgelder zahlten dagegen die Einrichtungen voll aus eigener Tasche.

In Niedersachsen habe sich dabei gezeigt, „dass das praktisch nichts kostet“, erläuterte die Sprecherin weiter. Was auf der

„Wir wollen ehrenamtliches Engagement stärker anerkennen.“

Sozialsenatorin Ingelore Rosenkötter

einen Seite als niedrigerer Eintrittspreis wegfallen, werde ausgeglichen durch etwas höhere Besucherzahlen. Außerdem demonstrieren die Unternehmen auf diese Weise soziale Verantwortung – was im Sozialressort als nicht unbedeutender Werbefaktor angesehen wird. Zumal es offenbar auch Broschüren geben soll, in denen die Einrichtungen verzeichnet sind, die Ehrenamtliche günstiger einlassen.

Wie im Nachbarland soll jeder Erwachsene die nicht übertragbare Karte bekommen, der pro Woche mindestens drei Stunden unentgeltlich für das Gemeinwohl arbeitet – und zwar seit mindestens drei Jahren und mit der Absicht, die Tätigkeit weiterhin auszuüben. Eine entsprechende Bescheinigung stelle die Einrichtung aus, für die das Ehrenamt ausgeübt wird. Das Sozialressort prüft die Angaben in erster Linie auf Plausibilität und stellt daraufhin die Karte aus.

Mit diesem Vorhaben reagiert das Ressort unter anderem auf Vereinbarungen, die im rot-grünen Koalitionsvertrag seit Langem festgelegt sind. An zahllosen Stellen wird dort die Unverzichtbarkeit des Ehrenamtes immer wieder hervorgehoben – unter anderem für den Sport, für politisches, nachbarschaftliches und soziales Engagement.

Auch wenn SPD-Sozialsenatorin Ingelore Rosenkötter sich zu den Plänen im Detail noch nicht äußern will, machte sie doch deutlich: Sie stehe „auf jeden Fall“ hinter der Ehrenamtskarte: „Wir wollen ehrenamtliches Engagement stärker anerkennen“, betonte sie. Die Karte solle ein Ausdruck einer Kultur von Respekt und öffentlicher Wertschätzung sein. „Wir wollen es würdigen, dass hier Menschen unverzichtbare Arbeit für das bremische Gemeinwesen leisten.“